

Verraten und verkauft

Lord Sesshoumarus vierzehnter Fall

Von Hotepneith

Kapitel 1: Die Aussage der trauernden Braut

Hier kommt der neue Krimi zum Mitraten. Viel Spaß.

1. Die Aussage der trauernden Braut

Der Hundedämon gab das Menschenmädchen frei, das er unter dem Arm mit hergebracht hatte: „Dies ist das Schloss des Herrn der Hunde, Akina. Denk an dein Versprechen.“

„Danke“, brachte sie noch hervor, dann fand sie sich allein im nachmittäglichen Schlosshof. Nun, ohne Bekannten, denn hier liefen so einige Menschen und Dämonen geschäftig hin und her. Sie konnte es ihrem Begleiter nicht verübeln. Er war der Bote ihres Herrn und musste seine Nachricht überbringen. Sie seufzte ein wenig. Irgendwie hatte sie es sich einfacher vorgestellt. Zuhause war sie sich noch wie eine Heldin vorgekommen...und jetzt? Nicht nur ihr Vater würde sie hart bestrafen, wenn er mitbekam, dass sie das Schloss ohne Erlaubnis verlassen hatte. An die Reaktion des Lords wollte sie gar nicht denken. Aber zurückgehen? Wie? Nein. Sie musste jetzt das ausführen, was sie sich vorgenommen hatte. Es war doch für Rafu und alles, was sie noch für ihn tun konnte.

Sie bemerkte einen anderen Hundedämon, wohl einen Krieger, der gerade an ihr vorbei wollte. Seine weißen Haare waren zu einem Zopf zurück gebunden und er trug zwar keine Waffe oder Rüstung, aber Unterarmschoner. „Verzeihung...bitte.“ Sie verneigte sich eilig. Sie wusste von zu Hause, dass es Dämonen nicht schätzten, wenn sich Menschen als gleichrangig ansahen.

Er blieb stehen ohne sie anzublicken: „Was ist?“

„Ich...bitte, wo muss ich hingehen, wenn ich um Audienz beim mächtigen Inu no Taishou ersuchen möchte?“ Sie hielt den Kopf gesenkt, so dass ihr der überraschte Ausdruck entging, der über das Gesicht des Dämons huschte.

„Jiro!“ Er winkte einem menschlichen Diener: „Begleite dieses Mädchen in das Vorzimmer.“

„Ja, Herr. - Komm.“

Akina folgte Jiro, der sie seltsam musterte, aber nichts sagte. Sie blickte sich neugierig um. Das Schloss hier war größer als das von Lord Yamagishi, dem sie diente. Nun gut, es gehörte ja auch dem Herrn aller Hunde.

Sie wurde in einen großen Raum gebracht, in dem schon viele Dämonen und Menschen wartend knieten. Neben der gegenüberliegenden Tür saß ein dämonischer Schreiber, der jede Menge Papier und Federn vor sich auf einem flachen Pult liegen hatte. Wohl eine wichtige Persönlichkeit.

„Warte hier“, sagte Jiro und sie blieb stehen, während er zu dem Schriftführer ging, diesem etwas zuflüsterte.

Der blickte zu ihr, nickte und machte sich eine Notiz. Bestimmt ihren Platz auf der langen Warteliste. Jiro kam zu ihr: „Setz dich dahin.“ Dann ging er.

Ängstlich tat Akina, was ihr geheißten worden war. Dämonen schätzten keinen Widerspruch, das wusste sie von zu Hause. Oh ihr Götter, ob sie ihr Vorhaben überleben würde? Und was wohl ihr so strenger Vater sagen würde? Warum nur war sie so impulsiv gewesen?

Eine ganze Weile herrschte Schweigen, ehe die Tür hinter dem Schreiber beiseite geschoben wurde. Dahinter entdeckte Akina einen kurzen Gang, dann eine weitere Tür. Gewiss führte die zum Arbeitszimmer des Schlossherrn.

Der Schreiber erhob sich und kam zu ihr: „Geh schon.“

„Ich?“ Sie war mehr als erstaunt. Immerhin war sie die Letzte, die gekommen war.

„Geh!“ wiederholte er ungeduldig.

Menschen! Er sagte es nicht, dachte es aber so überdeutlich, dass sie nur mehr gehorchte und eilig in den Gang trat. Vor der Tür dort kniete ein weiterer Hundedämon, der nun diese vor ihr beiseite schob. Sie betrat das Arbeitszimmer, warf sich unverzüglich zu Boden und neigte sich vor. Bei Audienzen bei ihrem Herrn hatte sie dies so beobachtet. Sie hörte darum auch nur, dass die Tür hinter ihr von außen geschlossen wurde.

„Richte dich auf.“

Sie erstarrte in jäher Todesangst. Diese Stimme...

„Nun, was möchtest du?“

Sie richtete sich vorsichtig etwas auf und warf einen raschen Blick auf den Schlossherrn. Tatsächlich. Sie hatte sich zuvor erdreistet, den mächtigen Hundefürsten einfach anzusprechen. Den Göttern sei Dank schien sie höflich genug gewesen zu sein und sich keine Strafe eingehandelt zu haben. Aber ihr war klar, dass sie nun antworten musste: „Ich...mein bescheidener Name ist Akina, edler Fürst. Ich...ich diene bei Lord Yamagishi.“ Er wusste sicher, dass dies ebenfalls ein Hundedämon war.

Tatsächlich kam prompt die nächste Frage: „Was wünscht er?“ Ein wenig erstaunlich war es, dass Yamagishi gleich nach einem männlichen Überbringer ein Mädchen schickte, noch dazu ein so unhöfliches, das als Botin ihren Namen nannte. Und das auch noch als Erstes.

Sie konnte nicht verhindern, dass ihr der Schweiß ausbrach. Sie dachte an das, was sie hergeführt hatte, und fand nur dadurch genug Mut um zu erwidern: „Ich...ich wurde nicht geschickt, edler Fürst. Ich...ich kam aus eigenem Antrieb.“

„Möchtest du dich über ihn beschweren?“ Das klang fast amüsiert.

„Nein...oh nein...nicht richtig...“, stammelte sie. Warum war sie nur hergekommen?

„Um was geht es denn dann, mein Kind?“ Der Inu no Taishou konnte ihre Angst wittern und besaß jahreundertelange Erfahrung im Umgang mit Menschen.

Das war mehr als nachsichtig und so fand sie die Fassung immerhin zu stottern: „Verzeiht, edler Fürst, dass ich Euch mit einer solch unbedeutenden Angelegenheit belästige...“ Sie presste die Stirn auf den Bretterboden, als könne sie darin Schutz

finden: „Mein Verlobter, Rafu, ist tot. Er stürzte vom Balkon. Lord...Lord Yamagishi sagt, es sei ein Unfall gewesen....“ War sie wirklich gerade dabei, sich über den Herrn ihres Vaters und ihren eigenen zu beschweren? Aber wenn sie jetzt nicht erklärte, warum sie hergekommen war, würde der mächtige Fürst vor ihr sie sicher selbst bestrafen und das zusätzlich ihrem Herrn melden. Sie musste augenblicklich antworten.

„Aber du glaubst das nicht?“

Sie schüttelte den Kopf, ohne zu wagen ihn vom Boden zu nehmen: „Rafu...Rafu erzählte mir erst gestern, man könne niemandem mehr vertrauen...“

„Hm.“

Sie schaffte es kaum zu atmen. Immerhin hörte er ihr zu, lachte sie nicht aus, wie es ihr Herr getan hatte. Aber ob das gut für sie wäre? Sie zitterte am ganzen Körper, als sie auf seine weitere Reaktion wartete.

„Kazu!“ Auf den Ruf seines Fürsten schob der Diener eilig die Tür auf und verneigte sich wortlos. „Ich bitte Lord Sesshoumaru unverzüglich zu mir. Neigi-san und Sakura sollen ebenfalls sofort erscheinen.“

Der Hundedämon verschwand sogleich wieder.

Akina spürte, wie ihr Herz schmerzhaft schlug. Er fand tatsächlich glaubwürdig, was sie sagte? Oder war zumindest bereit, sie anzuhören? Aber sie wusste, dass sie unmöglich nachfragen durfte. Vorsichtig richtete sie sich etwas auf.

Kurz darauf kam ein junger Hundedämon, der sich höfisch verbeugte, ehe er rechts neben dem Fürsten Platz nahm, was Akina verriet, dass es sich um den Sohn des Hauses handeln musste. Sie neigte sich eilig wieder tiefer. Nur wenig später kamen ein weiterer Dämon, der die hergebrachte Tracht der Heiler trug, und ein Menschenmädchen, offenbar dessen Schülerin. Unwillkürlich atmete Akina auf, dass sie nicht mehr der einzige Mensch unter drei Dämonen war. Auf einen Wink des Schlossherrn setzte sich Neigi ein wenig abseits, links, Sakura hinter ihn, beide mit kurzen aber tiefen Verneigungen jeweils für Vater und Sohn.

„Gut. - Akina, berichte mir und meinem Sohn genau, was in den letzten beiden Tagen vorgefallen ist. Du dienst Lord Yamagishi?“

„Ja, edler Fürst.“ Sie schluckte etwas, nahm sich aber zusammen. Das war es doch gewesen, das sie sich von dieser Audienz erhofft hatte – Gehör und womöglich gar Hilfe. „Ich diene Prinzessin Aiko, der Tochter von Lord Yamagishi. Mein Verlobter...er hieß Rafu. Wir wollten in wenigen Wochen auf Wunsch meines Vaters heiraten. Er, also, Rafu, arbeitete als persönlicher Schreiber bei Herrn Nishikawa. Dies ist der Finanzverwalter meines Herrn. Wir...wir trafen uns gestern Abend nach unseren Pflichten im Garten. Rafu war nervös, ja, aufgereggt, wollte mir aber nicht sagen, was los sei. Er meinte nur, man könne niemandem mehr vertrauen. Diese Bemerkung....“ Sie seufzte, als sie sich an die Szene erinnerte. Hätte sie nur gewusst, dass sie ihn da zum letzten Mal lebend sah. „Ich wurde sehr böse auf ihn. Er merkte es...und wir...wir versöhnten uns wieder. Er erklärte, er habe das nicht auf mich bezogen, aber er dürfe mir nicht sagen um was es gehe. Wir trennten uns dann wieder und gingen jeder in sein Zimmer. Ich schlafe gewöhnlich in einer Kammer neben der Prinzessin. – Heute Mittag fiel er vom Balkon im ersten Stock des Hauptgebäudes, wo die Kanzlei liegt. Er war tot.“ Ihre Stimme zitterte. Aber sie war als persönliche Dienerin zu geübt, ihre Gefühle zu verbergen, als dass sie nicht hätte fortfahren können: „Burgvogt Masaki und Lord Yamagishi selbst bedauerten Vater und mir gegenüber den Unfall. Ich bat den Herrn prüfen zu lassen, ob es sich tatsächlich um einen Unfall gehandelt habe,

aber er...er meinte, er verstehe meine Trauer, aber er bedeutete mir, dass er es überhaupt nicht schätze, wenn ich ...wenn ich etwas in diesen Zwischenfall hineinlege, was sicher nicht der Fall sei. Und er gab mir gnädigerweise eine Woche frei um trauern zu können, nach der Beerdigung heute Nachmittag, also vor einer Stunde. Aber Rafu war doch jung, warum hätte er stolpern sollen? Und da war diese Bemerkung... Da ich zufällig mitbekam, dass der Herr einen Boten an Euch sandte, bat ich diesen mich mitzunehmen, um Euch zu bitten, Euch anzuflehen, Lord Yamagishi anzuweisen, den Unfall zu überprüfen.“ Dafür hatte sie dem jungen Dämon versprochen, ein Treffen mit Prinzessin Aiko zu ermöglichen, natürlich in Begleitung und allen Ehren.

Einen scheinbar endlosen Moment herrschte Schweigen, da es unziemlich gewesen wäre, der Meinung des Hundefürsten vorzugreifen. Zeit genug, in der sich Akina mehr als besorgt fragte, was jetzt geschehen würde. Hielt er sie nun für eine Verräterin und würde sie bestrafen? Oder Lord Yamagishi melden? Ihr Vater...oh ihr Götter.

Sesshoumaru blickte vor sich auf den Boden. Er hatte nur noch einen winzigen Funken Hoffnung, dass nicht geschehen würde, was er vermutete. Aber das war wohl mehr als unwahrscheinlich.

„Interessant, nicht wahr?“ fragte ihn auch prompt der Schlossherr.

„Euer Wunsch, mein verehrter Herr und Vater?“ Bitte nicht, dachte der Dämonenprinz, nicht schon wieder. Aber selbstverständlich wäre es undenkbar gewesen, nicht zu gehorchen.

„Ich schlage vor...“ Ein Vorschlag des Fürsten war ein verhüllter Befehl: „Neigi, dass Sakura Akina unverzüglich zurück in das Schloss der Yamagishis begleitet. Eine Freundin, die sie aufsuchte, um ihr die Trauer zu erleichtern. Damit wäre auch für Lord Yamagishi und alle anderen verständlich, warum sie das Schloss sofort nach der Beerdigung und ohne Erlaubnis verlassen hat.“

Akina dachte, sie höre nicht richtig. Der so mächtige Hundedämon dachte daran, sie vor einer Strafe zu schützen, ja, wollte ihr wohl tatsächlich Gehör schenken und ihr helfen?

„Sakura, du siehst dich äußerst diskret um. In wenigen Tagen wird Lord Sesshoumaru im Schloss der Yamagishi eintreffen und deinen geheimen Bericht erwarten. Du wirst Lord Yamagishi einen Brief von mir überbringen. Sobald ich ihn geschrieben habe, könnt ihr abreisen. Ein Dämon wird euch ein Stück bringen. – Ihr dürft gehen.“ Seine Handbewegung bedeutete allerdings seinem Sohn zu bleiben.

Als sie unter sich waren, meinte Sesshoumaru daher: „Ihr interessiert Euch aus gutem Grund für den Tod irgendeines nichtswürdigen Menschen.“ Darin lag keine Frage.

„In der Tat. – Deine Meinung über Lord Yamagishi?“

„Er ist ein starker Hundedämon.“ Es gelang dem Prinzen gerade noch sachlich zu bleiben und die Spur Verächtlichkeit aus seiner Stimme zu halten: „An seinem Selbstbewusstsein kann jedenfalls kein Zweifel bestehen. Er hat, als er zuletzt hier war, mich mehrfach zu Übungskämpfen herausfordern wollen.“ Nun, das war eine noch sehr formgewandte Umschreibung für die Tatsache, dass ihn Lord Yamagishi so offen beleidigt hatte, wie es nur eben anging, wohlwissend, dass ihm als Gast des Hauses gewisse Narrenfreiheit gegeben war. Nichts wäre Sesshoumaru lieber gewesen, als diesem arroganten Hund den Weg ins Jenseits zu zeigen – weswegen er auch diese Kämpfe unter höflichem Vorwand abgelehnt hatte. Falls er auch nur aus

Versehen einen Gast seines Vaters tötete, würde dieser sein Gesicht verlieren. Der Inu no Taishou hatte die Situation damals durchaus mitbekommen und ihm war bewusst, was sein Sohn dachte: „Er ist äußerst ehrgeizig. Und er würde dich gern besiegen - oder auch mich.“

„Verehrter Vater...“ Der Hundedprinz klang indigniert.

„Ich weiß, dass ihm beides nicht in fairem Duell gelingen wird. Aber womöglich plant er etwas anderes und dieser Rafu hat es herausgefunden. Immerhin meinte er zu seiner Verlobten, dass man wohl niemandem mehr vertrauen könne, wagte ihr aber auch nicht zu sagen worum es ging. Was wäre nahe liegender, als dass er bei seinem Herrn etwas entdeckte? Er arbeitete in der Kanzlei. Es wäre denkbar, dass er zögerte Lord Yamagishi zu verraten und diesen selbst dazu befragte.“

„Yamagishi ließ sein Ableben nicht untersuchen und ihn unverzüglich begraben. – Ich verstehe.“

„Er soll zunächst nicht erfahren, dass du den Tod überprüfst. Darum sandte ich Sakura zuerst. Sie kann sich schon einmal bei den Menschen im Schloss umhören.“

„Wenn es Mord war und Yamagishi schuldig ist...“

Der Inu no Taishou wusste sich die Bemerkung zu deuten: „Wirst du mir unverzüglich Bericht erstatten.“

„Wie Ihr wünscht, verehrter Vater.“ Schade.

Lord Yamagishi musterte ein wenig erstaunt die beiden Menschenmädchen, die vor ihm niederknieten: „Was ist, Akina?“ Nun ja, er hätte auch fragen können, wer ihre Begleiterin war. Er hatte dieses Menschenmädchen nie zuvor gesehen.

„Ich möchte Euch bitten, meiner Freundin Sakura Gastfreundschaft zu gewähren, edler Herr. Ich...ich möchte nicht allein sein.“ Während des Weges hatten sie besprochen, was sie auf diverse Nachfragen erzählen sollten. Nun, Sakura hatte vorgeschlagen und Akina hatte bejaht, nur zu froh, Hilfe zu finden, zumal sie die Heilerschülerin sehr freundlich fand.

Der Blick des Hundedämonen glitt zu Sakura: „Du bist wohl Heilerin?“

Sie verneigte sich höflich ein wenig bei der Anrede. Er schien jünger zu sein als der Inu no Taishou, aber bei Dämonen war das schlecht zu schätzen, zumal die weißen Haare der Hundedämonen das noch einmal erschwerten. Jedenfalls fühlte er sich ebenso als Krieger, trug er doch keinen Kimono sondern Hosen: „Ich lerne es, Lord Yamagishi. Darf ich Euch ein Schreiben überreichen?“

„Ja.“ Er nahm an, dass es sich um ein Empfehlungsschreiben für sie handelte. Bei wem sie wohl arbeitete? Sein Blick fiel auf das Siegel: „Sei in meinem Schloss willkommen, Sakura“, erklärte er unverzüglich, noch ehe er öffnete. Es wäre unklug, eine Empfehlung des Herrn der Hunde zu missachten. So überflog er das Schreiben. Wie er erwartet hatte, handelte es sich um eine kurze Empfehlung. Dann allerdings las er den folgenden Absatz und schaffte es nur mit Mühe ein gleichmütiges Gesicht zu bewahren.

„Ihr könnt beide gehen.“ Sein nächster Satz galt dem Diener an der Tür: „Ich möchte unverzüglich Burgvogt Masaki und Kanzleileiter Tashima bei mir sehen.“

Sakura nahm an, dass in dem Schreiben auch erwähnt wurde, dass Lord Sesshoumaru demnächst herkommen würde. Lord Yamagishi wollte sich offenkundig darauf vorbereiten.

Das könnte nötig werden.

Sakura hat es allerdings auch nicht gerade einfach mit ihren Auftraggebern...

bye

hotep